

# Stille Schönheit

Hoch oben, mit Blick auf die Rhône, macht Architekt *David Cloux* aus einer bescheidenen Almhütte eine Ode an die raue Poesie der Natur.

Text: Anna Bisazza, Fotos: Alessandra Ianniello/Living Inside, Redaktion: Roland Merz

*Tausend Meter hoch,  
auf einem natürlichen  
Aussichtspunkt mit  
Blick auf das Treiben  
der Rhône – eine Hütte,  
umgeben von Natur.*





*Klassiker vor Feuerstelle:  
Sessel von Le Corbusier  
und Charlotte Perriand  
für Cassina, Teppich:  
Carpet Edition.*

**A**ls David Cloux zufällig auf die zum Verkauf stehende Scheune stiess, machte es bei ihm sofort klick, symbolisierte sie doch eine Vision, die der Schweizer Architekt schon immer still in sich getragen hatte: ein kleines Gebäude, gebettet inmitten einer beeindruckenden Landschaft, stets begleitet vom Lauf der vier Jahreszeiten. Die Hütte liegt 1000 Meter hoch, auf einem natürlichen Aussichtspunkt mit Blick auf das Treiben der Rhône und wie diese sich ihren Weg zum Genfersee bahnt. Im Jahr 1935 erbaut, beherbergte sie den Sommer über einst Bauern und ihr Vieh. «Die Umgebung wirkte sofort authentisch und zeitlos, geprägt von denselben Kräften, die auch das Land selbst über Jahrtausende hinweg geformt haben», so David Cloux. Das Projekt wurde schliesslich mehr als nur ein Wochenendausflug, es bot ihm die Gelegenheit, seine Leidenschaften für Denkmalpflege und Naturschutz, die sich über Jahre während seiner Arbeit in London eingeschliffen hatten, mit einer tiefen Ehrfurcht vor Geschichte und Natur zu verbinden.

Was die Immobilie zu einem echten Juwel machte, war ihre vollständige Nutzbarkeit – sie war bereits vor 1972 bewohnbar umgebaut worden. Dies bot David Cloux die seltene Chance, das Beste aus einem Gebäude zu machen, das normalerweise durch strenge Schweizer Gesetze eingeschränkt wäre. Diese besagen nämlich, dass Teile einer ehemaligen Tierbehausung unbewohnbar bleiben müssen. Dennoch musste er lange warten, bis er die Baugenehmigung für die Renovierungsarbeiten erhielt und endlich loslegen konnte. «Ich habe die Hütte nicht radikal verändert», erklärt der Architekt. «Ich bevorzuge einen eher klassischen Ansatz, anstatt eines trendbasierten. Ich wollte auch nicht, dass die Hütte nach dem Umbau zu sehr auffällt, aber da ich Fichtenholz für die Verkleidung verwendet habe und sich dieses Holz erst im Laufe der Jahre eindunkelt, tat sie das natürlich.» Cloux verzichtete bewusst auf vorgealterte Materialien und zog es stattdessen vor, die natürliche Alterung des Holzes zu beobachten – wie sich seine Farbe





*Im Essbereich umrahmen Stühle vom Flohmarkt einen Tisch mit Eichenplatte von USM Haller.*



*Familienporträt mit Hund: Architekt David Cloux mit seiner Partnerin Johanna und Hund Charlie.*



*In der Küche: Warmwasser und Kochmöglichkeiten werden durch den Ofen bereitgestellt.*



*Wohnen mit Cloux: Eine gut durchdachte Struktur, frei von Überflüssigem, gepaart mit raffinierten Details.*

«Das Gebäude funktioniert wie eine Art Wohnmaschine – eine einfache Grundkonstruktion, ausgestattet mit eleganten und schlichten Möbeln.» DAVID CLOUX





*Archaisch, beinahe  
brachial: «Auch Beton  
kann Wärme ausstrah-  
len», findet der  
Architekt.*



*Der Kontrast zwischen  
warmem Holz und  
kaltem Beton ergibt  
einen interessanten  
visuellen Dialog.*

im Laufe der Zeit verändern und langsam Teil der Landschaft werden würde, so wie wenn man einen jungen Baum im Garten pflanzt.

#### 4500 Mal mit Herz und Hand

David krepelte die Ärmel hoch und übernahm den Grossteil der Verkleidungsarbeiten selbst – sowohl innen als auch aussen: Etwa 4500 Latten mass er einzeln aus, schnitt sie zu und befestigte sie. Eine echte Herzensangelegenheit. Seine Wahl fiel ganz bewusst auf Fichtenholz mit quadratischem Profil, wodurch er die günstigere Qualität kaufen konnte. Durch Drehen jedes einzelnen Stückes kam jedes Mal die attraktivste der vier Seiten zum Vorschein und sichtbare Astlöcher wurden minimiert. Die Ausführung des Holzrahmens und die zentrale Betonkonstruktion überliess Cloux dem Bauunternehmen. Der Kontrast zwischen warmem Holz und kaltem Beton ergab einen interessanten visuellen Dialog. Laut David Cloux kann Beton jedoch auch sehr warm sein, insbesondere wenn man bedenkt, wie er hergestellt wurde. «Ich erinnere mich an den Tag, an dem wir ihn gegossen haben. Der erste Guss verlief wirklich gut. Der zweite Guss verlief dann nicht ganz so gut, was zu verschiedenen kleinen Makeln führte, die mir mittlerweile aber gut gefallen, weil sie Charakter verleihen.»

Obwohl David Le Corbusiers modernistische und brutalistische Phase bewundert – worauf auch die vom Stararchitekten und Charlotte Perriand entworfenen Sessel im Wohnzimmer verweisen –, war es nicht sein Ziel, sich an einen bestimmten Stil zu halten. Der Beton sei eine praktische Entscheidung gewesen. Dank seiner thermischen Masse speichert er Wärme und gibt sie langsam wieder ab, im Gegensatz zu Holz, das Wärme ebenso schnell verliert, wie es sie aufnimmt. «Anstatt also oft viele kleine Feuer zu machen, können wir hier ein schönes grosses Feuer entfachen, das uns lange warm hält.»

#### Ein unabhängiger Organismus

Die Hütte ist komplett netzunabhängig und wird über einen zentralen Kamin beheizt – im Winter dauert es etwa fünf Stunden, bis der gesamte Raum warm ist. Warmwasser und Kochmöglichkeiten werden durch den Ofen bereitgestellt, der in eine elegante Küche aus gebürstetem Stahl integriert ist, die



zum unauffälligen grauen Beton passt. Das Design ist eine moderne Version des traditionellen Bauernofens. Eine Schublade dient zur Aufbewahrung von Brennholz, eine andere zum Sammeln der Asche, während Kupferspulen (in der Wand darüber) die Wärme des Ofens zur Warmwasserbereitung nutzen. Strom wird durch Sonnenkollektoren erzeugt, das Wasser stammt aus einer Quelle.

Obwohl die Hütte nur 65 Quadratmeter gross ist, wirkt sie dank minimalistischer Einrichtung und des dynamischen Wechselspiels zwischen sehr hellen und schattigen Räumen weitaus geräumiger. Das Haus bietet Platz für vier Personen: ein Doppelbett auf einem mit Kiefernholz furnier verkleideten eingezogenen Boden, darunter zwei Einzelmattressen im Tatami-Stil. Vielleicht eine subtile Hommage an Perriand, die sich bei der Gestaltung des legendären Ski-Resorts in Les Arcs vom japanischen Minimalismus inspirieren liess.

«Das Gebäude funktioniert wie eine Art Wohnmaschine. Wir haben eine einfache Grundkonstruktion, die mit sehr eleganten und schlichten Möbeln ausgestattet ist.» Für David Cloux ist das Chalet eher eine Lebensphilosophie als ein Projekt. «Bei Lebensmitteln verfolge ich übrigens einen ähnlichen Ansatz. Ich bin ein grosser Fan der italienischen Küche, mehr als von der französischen, bei der es so sehr um Technik geht. Ich liebe es, wie die Italiener die Zutaten für sich sprechen lassen. Ihre Küche ist einfach, elegant und köstlich. Was braucht man mehr?»

Das gleiche Prinzip prägt auch seine Architektur. Eine gut durchdachte Struktur, frei von Überflüssigem, gepaart mit raffinierten Details: schicke Designerstühle und Luxus durch Texturen. Wenn man aus dem riesigen Schiebefenster schaut, hört man den Gesang der Vögel, die in der alten Platane sitzen oder sich im späten Frühling an wilden Kirschen laben. Da es nur wenige Ablenkungen gibt, können David, seine Freundin Johanna und ihr Hund Charlie ganz in den Rhythmus der Natur eintauchen und sich für einen Moment aus dem städtischen Leben zurückziehen. Unterdessen leuchtet der Verkehr am Sonntagabend im Tal rot, eine ferne Verbindung zwischen diesem Rückzugsort in den Bergen und dem Rest der Welt.

[clouxarchitecture.com](http://clouxarchitecture.com)

*Die Verkleidung aus Fichtenholz gewinnt im Laufe der Jahre noch an Patina.*



*Stille Momente im Einklang mit den Jahreszeiten und der Natur.*